

MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2015

HEFT 1

Vorab

Beginnend mit unserer Jahreshauptversammlung in Johnsdorf mit Ausflügen nach Zittau und Oybin war das Vereinsjahr von zahlreichen Exkursionen, Befahrungen und Grabungen geprägt. Aus- und Weiterbildungen zu den Themen Einseiltechnik und Höhlentauchen dienten dem Erlernen und Üben sicherer Befahrungstechniken als wichtiger Grundlage unserer Arbeit. Einen weiteren Höhepunkt stellte das 13. Pseudokarstsymposium in Kunčice pod Ondřejníkem in den Mährisch-Schlesische Beskiden dar.

Über eines der wichtigsten laufenden Projekte unseres Vereins wird auch in diesem Heft nicht berichtet: Unserer Forschungsarbeit in der Numburghöhle ist eine gesonderte Publikation zugedacht.

Das vorliegende Heft enthält Berichte und Forschungsergebnisse der Aktivitäten des Jahres. Besonderer Dank gilt allen Autoren der Beiträge.

Glück auf - Jana Jänke



In der Kalkberghöhle (Foto: Hartmut Simmert)

Titelfoto: Questenhöhle - Eingangsschacht mündet in die Alabasterhalle (Foto: Hartmut Simmert)

Alle Rechte vorbehalten

Jahrgang: 2015, Heft: 1 (44)

ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b

Die „Mitteilung“ erscheint im Selbstverlag HKD e.V.; Redaktion: Jana Jänke

<http://www.hoehlenforschung-dresden.de>

Bankverbindung: Dresdner Volksbank Raiffeisenbank., IBAN: DE64850900003432951013

Vom Finanzamt Dresden III als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt (203/140/01738 K06).

Eintragung im Vereinsregister des Amtsgerichtes Dresden, Nr. VR 1022

Inhalt:

Zur Hauptversammlung nach Johnsdorf, Zittau und Oybin.....	2
Befahrung Schuster- und Numburghöhle	3
Biospeläologische Untersuchungen im Eingangsbereich der Numburghöhle	5
GEO – TAG der Artenvielfalt 2015 / Unter Tage - Exkursionsbericht	7
Bericht zur Höhlenexkursion Pfaffenstein, Sächsische Schweiz	11
SRT-Übungen auf Burg Kriebstein.....	12
Befahrungsbericht Wohlrabhöhle	14
Pfingstcamp 2015 im Südharz.....	17
Karst am Unterhahn (Südharz)	21
Zum 13. Pseudokarstsymposium nach Kunčice pod Ondřejníkem in den Mährisch-Schlesischen Beskiden	23
Die Suche nach der großen Schlotte bei Uftrungen geht weiter (Südharz)	27
Kurz berichtet.....	31



*Knihyoska-Höhle - Nach der Ausfahrt: Für Höhlenforscher ein bekanntes Bild.
(Foto: Olda Jenka)*

Hartmut Simmert

Zur Hauptversammlung nach Johnsdorf, Zittau und Oybin

30.01.-01.02.2015

Die Hauptversammlung sollte in diesem Jahr im Zittauer Gebirge stattfinden. Mit der DAV-Hütte in Johnsdorf war bald eine geeignete Unterkunft gefunden und ein großer Teil der Mitglieder und auch Angehörige hatten sich zeitig angemeldet.

Als Exkursionsziel für Samstag hatten wir die Kelleranlagen der Stadt Zittau ausgesucht. Über eine interessante Führung unter dem Motto „Ein Ausflug in die ‚Unterwelt‘ Zittaus - Führung durch Keller und Gewölbe am Zittauer Markt“ war an diesem Vormittag allerlei Wissenswertes über die Geschichte und Gegenwart von Stadt und Region zu erfahren. Auch vom Verein „Höhlenforschergruppe Dresden e.V.“ waren einige Höhlenfreunde dabei. Ausgehend von der Touristinformation folgten wir dem Herrn mit den vielen Schlüsseln und Informationen. Nach ca. zwei Stunden und einer anschließenden Mittagsrast im Restaurant der Kammbaude trafen wir im Ort Oybin unsere Führerin für den Nachmittag. Unter dem Motto „Geschichte und Geschichten vom



Oybin - interessante Aspekte aus der mehr als 750jährigen Geschichte“ ging es hinauf zur Ruine des alten Klosters. Durch das herrliche Winterwetter, den einsetzenden Schneefall und das damit besondere Licht bekam der Oybin einen geheimnisvollen Charakter. Der Vorzug der Führung: Auch wenn einige Bereiche wegen Baumaßnahmen eigentlich noch gesperrt waren, durften wir schon mal einen Blick in alle Ecken werfen und erfuhren auch hier Dinge, die in keinem Führer stehen. Der eigentlich nicht geplante anschließende Abstecher in die Umgebung des Klosters rundete den äußerst interessanten Nachmittag ab. Der Abend auf der DAV-Hütte verging mit vielen Gesprächen und Musik.

Die Hauptversammlung am Sonntag hatte neben vereinsgemäßen Themen (Berichte usw.) vor allem die Planung der Aktionen im vor uns liegenden Jahr zum Ziel.

In der Ruine der alten Klosteranlage (Foto: Anja Adler)

Anja Adler

Befahrung Schuster- und Numburghöhle

28.02.2015

Teilnehmer:

Hartmut Simmert, Dirk Seifert, Anja Adler (HKD e.V.), Thorsten Rese und Velvet (Myotis Halle), Dieter Funke und Martina (DAV), Lisa Hoffmann, Max Oswald und Matthias Hardner (HRX, TU bzw. BW Dresden)

Befahrungszeitraum: 10:30 Uhr bis 14:30 Uhr in der Schusterhöhle

Ziel der heutigen Befahrung der Schusterhöhle war das Einsammeln der faunistischen Fallen durch die Firma Myotis aus Halle. Um 10:00 Uhr trafen sich alle Befahrungsteilnehmer am Parkplatz der Königspfalz Tilleda, wo das genaue Vorgehen sowie die Reihenfolge der Einfahrt besprochen wurden. Mit dabei waren Vertreter der Myotis-Firma, Berg- und Höhlenretter aus Dresden sowie Dieter Funke. Nach Einbau der Drahtseilleiter mit zusätzlichem Sicherungsseil begann etwa 10:30 Uhr die Befahrung. Sicherheitszeit war 15:00 Uhr. Als erstes wurde der große Saal erkundet. Hier galt es neben den faunistischen Untersuchungen auch das Grabungsfeld für kommende sedimentologische sowie palökologische Profilaufnahmen zu bestimmen und abzustecken.



Geplanter Grabungsbereich (Foto: Anja Adler)

Außerdem konnte die Vielfalt der Laugungsformen photographisch dokumentiert werden. Während Dirk und Anja noch weiter im großen Saal für photographische Zwecke weilten, stieß der Rest des Befahrungsteams weiter vor zur Trümmerhalle. Etwa gegen 14:30 Uhr fuhr der Letzte aus der Höhle

aus. Am Ausstieg erwartete uns bereits Paul Meyer, der uns sein privates Befahrungsbuch überreichte, in dem sich das ganze Team eintrug.

Während der Befahrung konnten im Übrigen mehrere Fledermäuse verschiedenster Arten gesichtet und erfasst werden.

Nach einer kurzen Stärkung in Kelbra ging es gleich weiter zur Numburghöhle, wo die systematische Messung der Vor-Ort-Parameter der Hydrochemie sowie Pegelstände aufgenommen und Wasserproben gezogen wurden. Auch die Kontrolle der eingebrachten Datenlogger stand an, wobei das Auslesen auf eine der kommenden Befahrungen verlegt werden musste. Der Stausee war leer, was eine problemlose Befahrung der alten Höhle durch Max, Lisa, Matthias, Thorsten und Dieter ermöglichte. In der Chaospalte wurde zudem durch Thorsten und Hartmut die Dunkelflora erfasst. Zum Abschluss der heutigen Exkursion ging es bei Dämmerung noch zur Aulebener Solequelle, bei der ebenso Wasserproben entnommen und Vor-Ort-Parameter erfasst wurden.

Danach ging es für den größten Teil wieder auf die Heimfahrt, ein Teil weilte noch am Kyffhäuser zur Vorbereitung des anstehenden Tracerversuchs an der Barbarossahöhle.



Im großen Saal der Schusterhöhle (Foto: Anja Adler)

Hartmut Simmert

Biospeläologische Untersuchungen im Eingangsbereich der Numburghöhle

Ein Zwischenbericht

Die Numburghöhle im Kyffhäusergebirge hat mehrere Eingänge. Nur einer davon ist derzeit für Taucher mit vertretbarem Risiko passierbar („Chaospalte“), um in die großen, tagfernen Bereiche zu gelangen. Ein weiterer befahrbarer Eingang führt in die „Alte Höhle“. Die anderen Zugänge über die Numburg-Bruchhöhle stehen nicht nur unter Wasser, sondern sind auch in ihrem Gangverlauf so eng, dass eine gefahrlose Passage auch für den erfahrensten Taucher viel zu riskant wäre. Aber auch diese Eingänge werden bis zur jeweiligen Wasserfläche regelmäßig untersucht, da sie für die Fauna der Umgebung eine bedeutende Rolle spielen. So frieren die Wasserflächen im Tagesbereich auch im strengen Winter nicht ein, da sie mit ca. 11-12°C warmem Salzwasser aus dem großen Wasserkörper der Höhle gespeist werden und somit auch die unmittelbare Umgebung dieser Wasserflächen permanent erwärmt wird.

Mit Beginn der hydrologischen Untersuchungen der Höhle ab 2008 wurden auch die Tiere registriert, die sich im Eingangsbereich und insbesondere in der Chaospalte aufhalten. Die exakte Dokumentation ist Teil der Forschungsunterlagen zu diesem Projekt. Hier werden nur die allgemeinen Tierbeobachtungen wiedergegeben.

Alte Höhle

Das Mundloch mit seinem quadratischen Einstieg ist seit 1989 durch ein Blech mit Fledermausloch gesichert. Auch im Fußbereich der Betonwand können mittlerweile Insekten und kleine Tiere bereits durch die durch Laugung geöffneten Spalten in die Höhle gelangen. Im Eingangsbereich gibt es vorn nur einen relativ kleinen Raum, dann stößt man sofort auf die Wasserfläche. In diesem kleinen, immer warmen Raum finden sich zu jeder Jahreszeit alle Kleintiere wie Spinnen, Wegdornspanner, Stechmücken, Trauermücken, Zackeneulen, aber auch Gehäuse- und Nacktschnecken. Schon 4 m hinter dem Eingang reduziert sich die Zahl der Tiere erheblich. In dem eigentlichen Hohlraum der Alten Höhle werden keine Tiere mehr gefunden. Fledermäuse wurden in diesem Raum noch nicht beobachtet. Der Taucher Wolfgang Schilling berichtete 2013 erstmals von zwei kleinen Barschen, die er im Höhlensee gesichtet hat. 2014 konnten vier kleine Barsche am Gang in Richtung Sesam beobachtet werden.

Numburgbruchhöhle

Dieser Bruchraum mit vier Eingängen und jeweils unmittelbarem Kontakt zu Wasserflächen der Numburghöhle ist ebenfalls permanent eisfrei und weist im Eingangsbereich fast durchgehend die gleiche Insektenvielfalt auf. Die Beobachtung von Fledermäusen und Fischen gelang hier bisher nicht.

Chaospalte

Dieser Eingang mit direktem Zugang zu einer separaten Wasseroberfläche des Chaosdoms (Taucheinstieg) wird von den meisten Insekten, Schnecken und Amphibien besucht bzw. bewohnt. Hier gibt es ganzjährig Spinnenkokons und Stechmücken in großer Zahl. Diese halten sich überwiegend an den Wänden über der Wasseroberfläche auf. Höhlenspinnen jeder Generation finden sich ebenfalls in großer Zahl im gesamten Raum. Jungtiere von Fröschen und Lurchen wurden nur sporadisch beobachtet, Gehäuse- und Nacktschnecken halten sich im unmittelbaren Eingangsschacht auf.

Chaosdom

Der Chaosdom hat keinen erkennbaren Luftkontakt zum Außenbereich mehr, dennoch wurde hier 2009 ein vitaler Laufkäfer an der Wand über der Wasseroberfläche beobachtet. Im Ausstiegsbereich zur Chaospalte beobachtete Peter Panitz 2012 in 3 Metern Tiefe ein Moderlieschen und 2013 sichtete Frank Kleeblatt zwei kleine Fische (nicht näher bestimmt). Die Herkunft der Fische ist unklar. Sie sind jedoch nicht ausdauernd beobachtbar, sondern eher Zufallsgäste. In jedem Fall wurden die Tiere immer in der Nähe des Ausgangsbereichs beobachtet, nie in den wirklich tagfernen Bereichen.

Restliche Höhle

In den großen Räumen der Höhle und im Wassergang wurden bisher keine höheren Organismen beobachtet oder nachgewiesen. Daher kann man davon ausgehen, dass es keine Luftverbindung über die Höhlendecke oder die Seitenfront zur Außenwelt gibt. Auch die vermutete Verbindung über die „Numburgspalte“, eine kleine Höhle über dem Bereich des Wassergangs, konnte nach zwei Rauchversuchen nicht nachgewiesen werden. Dennoch kann es nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass es irgendwo eine Verbindung durch die Decke gibt.



Die Artenvielfalt der Numburghöhle (Fotos: Hartmut Simmert)

Matthias Arnhold

GEO – TAG der Artenvielfalt 2015 / Unter Tage - Exkursionsbericht

13.06.2015

Ocheldreieckshöhle, Maucktellenhöhle und Umgebung

Teilnehmer:

Matthias Arnhold, Steffen Petters, Richard Arnhold, Brigitte Petters, Karin Arnhold, Dorothea Wirsig, Janine Paulke, Sybille mit Theresa Petters

Zur den Höhlen:

Elbsandsteingebirge (Nationalpark Sächsische Schweiz), Waitzdorfer Wände, Maucktelle; Ocheldreieckshöhle Kat. Nr. 5050 / KOE.104 (alt RA-31), Einsturzhöhle, Länge ca. 20 Meter; Maucktellenhöhle Kat. Nr. 5050 / KOE.105 (alt RA-32), Trümmerhöhle, mehrere große Räume in Talmitte, zeitweise aktiver Bach,

Exkursionsverlauf: Ein sehr ruhiges und von Touristen wenig besuchtes Gebiet war Ziel unserer diesjährigen Aktion. Ausgangspunkt war Waitzdorf - ein Ort, wo die Straße endet. Die nach dem Ort benannten Wände schließen sich an. Es war ein Tag mit viel Auf und Ab bei schwülwarmem Wetter. Um so angenehmer waren die Temperaturen in der Maucktelle und den dort aufgesuchten Höhlen. Wir waren eine bunte und altersmäßig breit aufgestellte Gruppe, in die sich jede/r nach dem ihm gegebenen Gaben einbrachte. Unsere jüngste Teilnehmerin mit acht Monaten sorgte für eine gewisse Ausgeglichenheit an dem Tag. Die Höhleninteressierten waren fleißig beim Taxieren, Richard in bewährter Weise mit seiner Kamera unterwegs und Dorothea begeisterte uns mit ihrer ornithologischen Fachkenntnis. Die interessante Runde durch das Ochelgebiet schloss gemütlich in der Waitzdorfer Schänke.

Klimatische Verhältnisse 13.06.2015: sonnig, schwül warm

10:30 Uhr	Außentemperatur, Schatten 19,8°C	Luftfeuchte 83%
10:45 Uhr	Ochel-Dreieckshöhle (Übergangszone) 17,6°C	Luftfeuchte 85%
11:15 Uhr	Maucktellenhöhle (Übergangszone) 12,4°C	Luftfeuchte 66%

Messungen Temperatur/Luftfeuchte: Luftfeuchtemessgerät II / 44815 (Extech Instr. Corp.)

Bestimmungen

Obere Maucktelle / Mundlochbereich der Höhlen

Buchenartige / <i>Fagales</i>	Gemeine Birke / <i>Betula pendula</i>	
Buchenartige / <i>Fagales</i>	Eiche / <i>Quercus</i>	
Buchenartige / <i>Fagales</i>	Rotbuche / <i>Fagus sylvatica</i>	
Seifenbaumartige / <i>Sapinales</i>	Bergahorn / <i>Acer pseudoplatanus</i>	
Kieferngewächse / <i>Pinaceae</i>	Gemeine Fichte / <i>Picea abies</i>	
Koniferen / <i>Coniferales</i>	Waldkiefer / <i>Pinus sylvestris</i>	
Rosenartige / <i>Rosales</i>	Große Brennnessel / <i>Urtica dioica</i>	
Rosenartige / <i>Rosales</i>	Brombeere / <i>Rubus sectio Rubus</i>	
Rosenartige / <i>Rosales</i>	Gewöhl. Traubenkirsche / <i>Prunus padus</i>	
Rosengewächse / <i>Rosaceae</i>	Vogelbeere / <i>Sorbus aucuparia</i>	
Echte Farne / <i>Polypodiopsia</i>	Adlerfarn / <i>Pteridium aquilinum</i>	
Echte Farne / <i>Polypodiopsia</i>	Tüpfelfarn / <i>Polypodium vulgare</i>	
Heidekrautgewächse / <i>Ericales</i>	Heidelbeere / <i>Vaccinium myrtillus</i>	
Hahnenfußartige / <i>Ranunculales</i>	Waldreben / <i>Clematis</i>	
Kardenartige / <i>Dipsacales</i>	Holunder / <i>Sambucus</i>	
Süßgrasartige / <i>Poales</i>	Wald-Rispengras / <i>Poa</i>	
Süßgrasartige / <i>Poales</i>	Wald-Hainsimse / <i>Luzula sylvatica</i>	
Süßgrasartige / <i>Poales</i>	Scharfe Segge / <i>Carex acuta</i>	
Stielporlingsverwandte / <i>Polyporales</i>	Buckeltramete / <i>Trametes gibbosa</i>	
Kröten / <i>Bufo</i>	Erdkröte / <i>Bufo bufo</i>	
Schmetterlinge / <i>Lepidoptera</i>	Zitronenfalter / <i>Gonepteryx rhamni</i>	
Spinnentiere / <i>Arachnida</i>	Gemeine Holzbock / <i>Ixodes ricinus</i>	
Insekten / <i>Insecta</i>	Gewöhnliche Stechmücke / <i>Culex pipiens</i>	
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Rotkehlchen / <i>Erithacus rubecula</i>	singend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Sommergoldhähnchen / <i>Regulus ignicapilla</i>	singend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Kleiber / <i>Sitta europaea</i> (mit flüggen Jungen)	rufend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Zaunkönig / <i>Troglodytes troglodytes</i>	singend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Buchfink / <i>Fringilla coelebs</i>	singend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Mönchsgrasmücke / <i>Sylvia atricapilla</i>	singend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Singdrossel / <i>Turdus philomelos</i>	zip-Ruf
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Tannenmeise / <i>Parus ater</i>	rufend
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Heckenbraunelle / <i>Prunella modularis</i>	
Sperlingsvögel / <i>Passeriformes</i>	Amsel / <i>Turdus merula</i>	

Ochel-Dreieckshöhle

Streckerspinnen / Tetragnathidae	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i> einschl. zahlreicher Kokons	zahlreich
Streckerspinnen / Tetragnathidae	<i>Metellina meriane</i>	zahlreich
Webspinnen / <i>Araneae</i>	Trichterspinnen / <i>Agelenidae</i>	Einzeltiere
Zweiflügler / <i>Diptera</i>	Rheinschnake / <i>Limonia nubeculosa</i>	zahlreich
Zweiflügler / <i>Diptera</i>	Gewöhnliche Stechmücke / <i>Culex pipiens</i>	
Mücken / <i>Nematocera</i>	Pilzmücken / <i>Mycetophilidae</i> (<i>Speleolepta leptogaster?</i>)	zahlreich
Laufkäfer / <i>Carabidae</i>	Schwarze Käfer / verm. <i>Dischirius</i> Art	
	Ameisen	im Mundloch
Spinnentiere / <i>Arachnida</i>	Gemeine Holzbock / <i>Ixodes ricinus</i>	
Doppelfüßer / <i>Diplopoda</i>	Saftkugler / <i>Glomeris marginata?</i>	

Zusätzliche Beobachtungen: Dipterenlarven an den Höhlenwänden (Pilzmücken?); zahlreiche am Boden liegende Bucheckern könnten auf Kleinsäugetiere hindeuten.

Bodenprobe (Ende des linken Höhlengangs): Oberflächenentnahme, dunkelbrauner lehmiger feuchter Sand mit vielen humosen Anteilen (Blattreste, kleine Holzteile), einige Kleinlebewesen: u.a. Springschwänze / *Collembola*: Blindspringer / *Onychiuridae*, Milben und kleine schwarze Käfer (nicht n. bestimmt)

Maucktellenhöhle

Streckerspinnen / Tetragnathidae	Große Höhlenspinne / <i>Meta menardi</i> einschl. zahlreicher Kokons	zahlreich
Zweiflügler / <i>Diptera</i>	Rheinschnake / <i>Limonia nubeculosa</i>	zahlreich
Zweiflügler / <i>Diptera</i>	Gewöhnliche Stechmücke / <i>Culex pipiens</i>	
Mücken / <i>Nematocera</i>	Pilzmücken / <i>Mycetophilidae</i>	zahlreich
Lungenschnecken / <i>Pulmonata</i>	Schnecke aus der Gattung <i>Deroceras</i> (?)	Einzeltiere
Lungenschnecken / <i>Pulmonata</i>	kleine Gehäuseschnecke (Jungtier)	Einzeltiere

Wasserprobe / abtropfendes Sickerwasser / Entnahme 11:20 bis 11:45

Ph-Wert	3,62	stark sauer
Leitfähigkeit	189 µS	
Wasserhärte	keine Anzeige	Keine oder nur sehr geringe Menge an Ca- u. Mg- Ionen sehr weiches Wasser
Nitrationen	25 mg/l	Im Grundwasser meist <20mg/l
Nitritionen	0 mg/l	
Sulfationen	ca. 300 mg/l	Salze der Schwefelsäure, Trinkwassergrenzwert >240mg/l
Sulfitionen	0 mg/l	

Wasseranalyse Frau Ing-Päd.A.Schindler, Berufliche Fachrichtung Labor- und Prozesstechnik; Didaktik der Chemie an der TU Dresden

Zusätzliche Beobachtungen: an vielen Stellen Laubeintrag durch zahlreiche kleine Mundlöcher

Bodenprobe (unterer Höhlenbereich): Oberflächenentnahme, pH-Wert 5 (sauer), brauner lehmiger feuchter Sand; kleiner humoser Anteil (Blattreste, Holzbestandteile)

Bestimmung der Arten: durch Laien auf Grund von Erfahrung, selbst angeeignetem Wissen und Bestimmungsliteratur sowie eingeholtem Rat von Fachleuten

Alle bis zur Art bestimmten Funde auch unter: www.naturgucker.de

Zusammenfassung

„Wie viel Raum braucht die Natur: Wo stößt die Artenvielfalt an ihre Grenzen?“- so lautete das Thema des diesjährigen Tages der Artenvielfalt. Der von uns untersuchte Naturraum in der Kernzone wird begrenzt von der Waitzdorfer Höhe und der Straße durch den Tiefen Grund. Das Gebiet der Waitzdorfer Wände ist vielfältig geprägt. Die steil aufragenden Felswände und hinaufsteigenden engen steilen Schlüchte bieten einer regional typischen Flora und Fauna Rückzugsort. Trotz der engen vom Menschen vorgegebenen Grenzen hat sich hier eine intakte Natur erhalten, wo kein oder nur wenig äußerer Einfluss angenommen werden kann. Zahlreiche Hohlräume prägen das Gebiet, wo wir das bekannte Arteninventar unserer Sandsteinhöhlen gefunden haben. Typisch die Funde auf dem nährstoffarmen und saurem Boden. Beachtenswert die einzelnen Weichtiere, die sonst solchen Naturraum meiden.



Mundloch Ochel-Dreieckshöhle



Netz einer Trichternetzspinne



Kröte in der Maucktelle

Quellen: Sächs. Höhlenkataster der HFG Dresden e.V

Fotos: Richard Arnhold

Bernd Wutzig

Bericht zur Höhlenexkursion Pfaffenstein, Sächsische Schweiz

12.04.2015

Teilnehmer:

René Zechmeister (Zech), Cora Schönherr, Yvett Hahn, Bernd Wutzig (Wim)

Sonnabend Vormittag treffen mein langjähriger Höhlenfreund Zech und seine Freundin Cora mit dem Eilbus aus Berlin am Dresdner Hauptbahnhof ein, wo ich die Beiden mit dem Auto abhole. Mit einem Imbiss-Halt an der „Krietzschwitzer Obstscheune“ fahren wir dann über Königstein hinauf nach Pfaffendorf.

Bei sonnigem Frühlingswetter wandern wir zu dem durch Felssturzblockwerk gebildeten „Labyrinth“ und der „Steinernen Scheune“ am Hangfuß der Pfaffenstein-Ostseite. Auf dem Pfaffensteinrundweg umwandern wir den Tafelberg bis zum Kletterpfadzustieg zur „Rauhen Zinne“. Hier liegt in einem kleinen Felskessel der obere Einstieg in die Etagenhöhle. Wir befahren die Etagenhöhle, für Cora ist es die erste Befahrung einer Sandsteinhöhle. Der kleine Wurzelstalagmit (Register-Nr. 25 / Bearbeitungszeitraum 2004 - 2009) in der Felskammer zum oberen Höhlenzugang (Nähe Befahrungsweg) ist leider nicht mehr vorhanden.

Während der Zech seine aus Krumhermsdorf anreisende Freundin Yvett vom Pfaffendorfer Wanderparkplatz abholt, steigen Cora und ich durch die „Nasse Schlucht“ auf das Pfaffensteinplateau. Nach einer Rast an der Pfaffensteinbaude genießen wir von den markanten Aussichtspunkten des Pfaffenstein die Ausblicke über die Elbsandsteinlandschaft. In der Ostseite des Tafelberges besuchen wir noch die auf einer tieferen Terrasse gelegene „Goldschmidthöhle“, das „Schneiderloch“ und die „Falkenhöhle“.

Abstieg durch die „Nadelöhr-Scharte“ hinunter nach Pfaffendorf.

Glück auf!

Hartmut Simmert

SRT-Übungen auf Burg Kriebstein

01.-03. Mai 2015

Teilnehmer:

Anja Adler, Benny Altmann, Michael Müller, Maik Röhold, Peter Schneider, Dirk Seifert, Hartmut Simmert

Ziel des Wochenendes war das Erlernen und Üben der sicheren sowie möglichst kraft- und zeitsparenden Befahrung von Schächten mit Hilfe der Einseiltechnik (SRT - single rope technique). Als Übungsort hatten wir die Umgebung der Burg Kriebstein gewählt, da wir als Mitglieder des Fördervereins der Burg nicht nur die Gegend gut kennen, sondern mit dem Rittergut auch eine gute Übernachtungsmöglichkeit fanden. Wim hatte uns aus dem Materiallager ausreichend mit Ausrüstung versorgt.

Nach der Anreise am Freitagnachmittag begannen wir mit den Grundlagen der Seiltechnik, Knoten und deren Funktionen, Karabiner und deren Eigenschaften, Klemmtechnik usw.

Da von den Freundeskreisveranstaltungen 2015 noch ausreichend Grillwürste vorrätig waren, brauchten wir am Abend nur noch den Grill anzuzünden und nebenher konnten wir noch einige Dinge erklären. Der Abend war schon einigermaßen warm und vor allem trocken.



Pete übt an der Umstiegstelle (Foto: Michael Müller)

Am Samstag ging es in die Wände neben der Burg. Nach ein paar Übungen im steilen Gelände versuchten wir an einem steilen Wandstück einen Sicherungspunkt einzubohren, aber für unseren Bohrhammer war das Gestein zu hart. Daher wechselten wir in eine Schlucht neben den Kriebethaler Wänden. Hier wurden das Abseilen und Aufsteigen an einer hohen und steilen Stützmauer geübt. Inzwischen war auch Dirk zu uns gestoßen und es gelang ihm, wenigstens ein Bohrloch für einen Umstiegspunkt einzubringen. Durch die kleinen Gruppen konnte jeder Teilnehmer ausgiebig üben, zusätzlich gesichert und von Dirk oder mir beobachtet. Steini nutzte die Zeit, um von verschiedenen Standpunkten aus Fotos anzufertigen. Am Abend packten wir die Ausrüstung zusammen

und kehrten zur Burg zurück. Da für Sonntag eine Befahrung des Brunnens geplant war, suchten wir schon mal die Teile des Fördergestells zusammen und montierten den Dreifuß auf der Brunnenkrone.

Nach dem Duschen gab es die zweite Grillrunde auf dem Burghof und so wurde es wieder ein schöner Frühlingsabend. Bernd und Gabi von der Burgverwaltung brachten uns schließlich noch eine Flasche vom Kriebsteiner Wein, den ich nun das erste Mal kosten konnte.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück mit der Ausrüstung in die Brunnenstube. Unter den neugierigen Blicken der Besucher öffneten wir das Abdeckgitter und dann durfte jeder einmal selbständig den Brunnenschacht bis zur Wasseroberfläche befahren. Die Gesamttiefe des Brunnens beträgt 36m, der Sensor zeigte ca. 6 m Wasserstand an, also waren ca. 30 m freier Schacht zu befahren. Natürlich wurde auch hier zusätzlich von oben gesichert. Maik war schließlich der letzte Befahrer und er nahm auch gleich einen Eimer am Gurt mit, um den Müll einzusammeln, der auf der Wasseroberfläche schwamm und auf den Vorsprüngen der Brunnenwand lag.

Am frühen Nachmittag verschlossen wir das Brunnengitter, packten unsere Ausrüstung zusammen und stillten unseren Hunger in der Gaststätte „Zum Hungerturm“. Maik nahm sich noch zwei Seile zum Üben mit in den Harz und dann verabschiedeten wir uns.



Über dem Burgbrunnen (Foto: Michael Müller)

Lisa Hoffmann

Befahrungsbericht Wohlrabhöhle

10.05.2015

Teilnehmer:

Sven Fröhlich, Adrian Borlan, Max Oswald und Lisa Hoffmann

Am 10.05.2015 starten wir zu unserer Befahrung der Wohlrabhöhle im Bielatal. Das Wetter war in den Tagen zuvor recht wechselhaft, mit viel Sonne und einigen Gewittergüssen. Insbesondere in der vorherigen Nacht hatte es ausgiebig geregnet.

Den Quergang zu Beginn können wir ohne Probleme passieren und auch die beiden ineinander verkeilten Klemmblöcke stecken noch in dem Spalt. Wir hangeln uns auch diesmal vorsichtig darunter hindurch, ohne sie zu berühren.

Der Ring oberhalb des Schachtes ist rostig, ständig feucht und der Schaft steht ca. 6 cm aus dem Fels heraus. Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich der Zustand aber nicht wesentlich verschlechtert.



Klemmblöcke (Foto: Lisa Hoffmann)

Von dem Ring seilten wir 27m in den schmalen Schacht ab. An der Hangelrippe unten hing noch ein altes, rosafarbenes Kletterseil, welches wir zum Aufstieg nutzen konnten. Der obere Block der Rippe war nach wie vor beweglich. Auf dem Podest am Ring zogen wir die Gurte aus, die wir jetzt nicht mehr brauchen würden. Nach dem kurzen Kamin folgten wir dem durch die Regenfälle



Der Ring am Schacht (Foto: Lisa Hoffmann)

tropfnassen Gang weiter bis zum Trostbuch, welches noch in einem hervorragenden Zustand war. Direkt am Trostbuch begann der 25 cm enge Spalt, durch den wir ca. 9 m nach unten rutschten. Manche sagen, man kann das Rutschen bremsen, indem man einatmet – nötig war es nicht. Für den späteren Aufstieg hatten wir ein Seil befestigt. Diesmal mussten auch die Schleifsäcke mit nach ganz unten, um das Material für die Wasserprobenahme zu transportieren.

Schon vor dem eigentlichen Wasserloch fanden wir unterhalb des Spalts eine Stelle, an der unterhalb eines Absatzes Grundwasser steht. Der weitere Verlauf der Spalte ist dort jedoch verschlossen.

Am Wasserloch angekommen nahmen wir zwei Wasserproben, je eine vom Grund und eine von der Oberfläche des Sees. Dafür hatte ich einen Schöpfeimer gebaut, mit dessen Hilfe Wasser vom Grund, aus einer Tiefe von ca. 1 m, mit relativ geringer Vermischung heraufgeholt werden konnte. Um die 0,5 l Wasserflaschen zu füllen, musste allerdings mehrfach geschöpft werden, sodass sicherlich trotzdem eine gewisse Durchmischung stattgefunden hat.

Die Wassertiefe betrug an der tiefsten Stelle ca. 1,10 m (gemessen mit der „Besenstiel mit cm-Markierung“-Methode). Vor der Probenahme war das Wasser sehr klar, danach durch feine, aufgewirbelte Ablagerungen leicht trüb. Im Wasser konnten wir nichts Lebendiges entdecken. Die Probenahme-Vorrichtung mit Schöpfeimer und (Mess-) Stab haben wir für spätere Probenahmen unterhalb des Absatzes direkt am Wasserloch deponiert. Vor der Wasserstelle wird ein großer Klemmblock durch zwei Holzstämme abgestützt. Dieser Holzverbau sollte erneuert werden. Die beiden Stämme sind ständig nass und durchgeweicht, der Hintere bereits so locker, dass er keine Last mehr aufnehmen kann.



Probenahme mit Schöpfeimer (Fotos: Max Oswald)

Die weitere Befahrung der Höhle verlief durch einen langen Raum hinter der Wasserstelle, in dem wir vier Fledermäuse (wahrscheinlich Kleine Hufeisennasen) an den Wänden entdeckten. Bei einer Befahrung am 09.04.2015 konnte Norbert Weber 12 kleine Hufeisennasen sowie 3 Wasserfledermäuse (?) zählen (Vermerk im Höhlenbuch).



Probenahme-Zubehör (Foto: Lisa Hoffmann)

Das Höhlenbuch lag, wie bereits im letzten Jahr, im letzten Raum, den man durch Abklettern eines 4m tiefen Kamins erreicht. Für den späteren Aufstieg befestigten wir auch hier ein Seil links an einem großen Block. Da das Buch völlig durchfeuchtet war, tauschten wir es gegen ein neues aus (das alte kommt zum SBB) und ließen auch einen neuen Bleistift und -anspitzer vor Ort.

Zwischen 17 und 18 Uhr waren alle wieder glücklich und zufrieden draußen am Tageslicht. Die Befahrung hat somit ca. 6-7 Stunden in der Höhle gedauert.

Ergebnisse der Wasserproben vom 10.05.2015

		Wohlrabhöhle oben	Wohlrabhöhle unten
pH-Wert	[-]	6,05	5,57
elektrische Leitfähigkeit	[μ S/cm]	111	112
Gesamthärte	[mmol/l]	0,37	0,36
Karbonathärte	[mmol/l]	0,07	0,06
Calcium	[mg/l]	11,3	11
Magnesium	[mg/l]	2,1	2,1
Chlorid	[mg/l]	< 5,0	6,4
Hydrogencarbonat	[mg/l]	8,54	7,81
Nitrat	[mg/l]	12,2	13,9
Sulfat	[mg/l]	20	19
gesamt anorganischer Kohlenstoff (TIC)	[mg/l]	11,1	12,7
Silizium (als SiO ₂)	[mg/l]	7,43	7,49
freie Kohlensäure	[mg/l]	28,2	36,1

Für die Analyse danken wir dem ERGO Umweltinstitut Dresden GmbH (Laborleiter Herr Michael Frindt).

Hartmut Simmert

Pfingstcamp 2015 im Südharz

22.-25.05.2015

Teilnehmer:

Bernd Wutzig (Wim), Jörg Templin (Kermit), Hartmut Simmert, Maik Römhold

Die Beteiligung am Pfingstcamp ist dieses Jahr nicht hoch. In der Planung stand eine Grabung in den Sedimenten der Schusterhöhle unter Leitung von Anja Adler. Leider ist sie am vorhergehenden Sonntag (17.05.) bei der hydrologischen Erkundung einer stillgelegten Schwerspatgrube unglücklich in einen 15 m tiefen Schacht gestürzt. Durch die intensivsten Bemühungen der beteiligten Höhlenforscher und den alarmierten Rettungskräften aus Sangerhausen konnte sie relativ schnell geborgen und in klinische Behandlung gebracht werden. Natürlich beschäftigt uns alle dieses Unglück sehr. Einige der geplanten Arbeiten wollen wir aber dennoch durchführen.

Freitag 22.05.2015

Nach der Arbeit fahren wir an die Heimkehle und werfen einen Blick in den großen Uftrunger Erdfall. Die Wasseroberfläche ist weitgehend mit Laub und Schmutz bedeckt. Eine Tauchaktion hätte keinen Sinn, da auch die besten Tauchlampen dieses trübe Wasser nicht durchdringen können. Wir fahren zurück an die Heimkehle, reinigen unsere Hütte, bereiten die Ausrüstung für den nächsten Tag vor und sind schnell in den Schlafsäcken.

Sonnabend, 23.05.2015

Zeitig geht es durch den Breitunger Grund nach Questenberg, wo wir uns wie verabredet mit Maik treffen. Wir treffen uns bei der Ortsvorsteherin im Gasthaus „Zur Queste“, besprechen das Ziel der heutigen Befahrung und bekommen den Schlüssel, den Bernd Ohlendorf von der Verwaltung des Biosphärenreservats gerade bringt. Nach dem Austausch einiger Informationen zum Thema Fledermausforschung und speziell zur Questenhöhle machen wir uns für die Befahrung fertig und gehen mit der Schachtausrüstung in den Schleifsäcken zum Mundloch.

Das Ziel der heutigen Befahrung der Questenhöhle ist die Erkundung eines Schachtes, der hinter der Einstiegsengstelle im ersten großen Höhlenraum in die Tiefe führt. In der Vergangenheit war dieser Schacht schmal und leicht zu umgehen, aber mit der Zeit brachen seine Wände und der obere Rand immer weiter in die Tiefe und schließlich hatte die Schachttöffnung den Befahrungsweg erreicht. Schon 2013 hatten wir zur Sicherheit eine Seiltraverse installiert, denn auch die verbliebene Passage war durch ständigen Randabbruch immer schmaler geworden und musste gesichert werden. Niemand konnte genau sagen wie tief der Schacht ist, da er nach ca. 8 m abknickt und danach nicht mehr einsehbar ist. Auch ist unklar, ob er unten mit den bekannten Teilen der Höhle verbunden ist. Jedes Mal schoben wir die Erkundung dieses Schachtes vor uns her. Auf keinem der uns bekannten Höhlenpläne war dieser Bereich eingezeichnet und uns fehlte auch die Orientierung in Bezug zu den Haupträumen. Nun also soll dieser Teil erkundet werden.

Wir setzen mit dem Bohrhämmer im soliden Fels mehrere Fixpunkte, installieren eine Ausgleichsverankerung und zwei separate Sicherungspunkte. Kermit seilt als Erster ab und beräumt die Schachtwände von lockeren Steinen. Wim sichert zusätzlich und behält Kermit im Blick, so lange es geht. Der Schacht knickt mehrfach ab und wird im Prinzip durch gewaltige Blöcke gebildet, die somit die unregelmäßigen Schachtwände bilden. Als Kermit den Schachtgrund erreicht, können wir uns nur noch durch Rufen verständigen. Maik folgt ihm auf dem gleichen Wege, während ich die alte Route zum Höhlensee absteige. Wir sind letztlich erstaunt, als wir erkennen, dass der Schacht direkt über der Wand mit den Alabasterkugeln die untere Höhlengalerie trifft. Die Seilfahrt endet unterhalb der Stelle, die auf Stolbergs altem Plan von 1922 als „Hexenküche“ bezeichnet wird (siehe VÖLKER 1984, S. 11).



Am Questensee (Foto: H. Simmert)



Schachterkundung (Foto: Hartmut Simmert)

Am Höhlensee nehmen wir Wasserproben und messen die Temperaturen. Außerdem diskutieren wir über die Lage der Messpunkte für ein künftiges Monitoring der Blockbewegungen auf der großen Halde. Weiterhin fertigen wir eine umfangreiche Fotodokumentation an und untersuchen ausgiebig die oberen Bereiche der Höhle. Schließlich finden wir an einer Stelle ein Stück erhaltene

Trockenmauer - damit haben wir den alten Zugangsstollen in die ehemalige Schauhöhle gefunden. Ein rostiges Eisenteil stelle ich auf einen markanten Absatz gegenüber einer Spalte in der Decke. Tatsächlich finde ich bei der Ausfahrt diese Spalte wieder und kann das Eisenteil sehen, wodurch sich möglicherweise ein neuer Befahrungsweg ergibt.

Zufrieden mit den Ergebnissen fahren wir aus, verschließen die Höhle und treffen uns mit der Ortsvorsteherin Frau Gast, um sie über die Ergebnisse der Befahrung zu informieren. Wir verabschieden uns von Maik, der leider nicht länger bleiben kann und fahren zurück an die Heimkehle.



Am Questensee (Foto: Hartmut Simmert)

Sonntag, 24.05.2015

Das Thema des heutigen Tages ist die Installation einer Leiter im Einstiegsschacht der Schusterhöhle bei Tilleda. Diese würde ca. 6 m in die Tiefe reichen und die Befahrung erheblich vereinfachen. In vielen Höhlen des In- und Auslandes werden an solchen Stellen Stahl- oder Aluminiumleitern installiert, wenn man dadurch auf die Einseiltechnik verzichten kann. Insbesondere bei größeren Gruppen und bei häufiger Befahrung kann man dadurch viel Zeit sparen und auch die Sicherheit erhöhen. Wir haben noch einige Meter Alu-Leiter übrig und hatten ursprünglich eine neue Grabung in der Haupthalle dieser Höhle geplant. Durch Anjas Unfall steht das allerdings in Frage. Wim und Kermit befahren die Höhle komplett, während ich den Einstiegsschacht exakt ausmesse. So genau hatte ich mir diesen Bereich noch nie angeschaut und so werden mir die Verhältnisse im Einstiegsschacht klar. Als Wim und Kermit zurückkommen, diskutieren wir die Varianten durch und kommen gemeinsam zu dem Schluss, dass wir an den bestehenden Verhältnissen nichts ändern und auch keine Leiter installieren. Im Gegensatz dazu werden wir bei der nächsten Gelegenheit das

Gitter am Mundloch entrostet und neu streichen, damit das Fledermausobjekt seinen so wichtigen Schutz behält.



Am Mundloch der Schusterhöhle (Foto: Jörg Templin)

Am späten Nachmittag fahren wir zur Numburghöhle. Auf der Naturschutzstation treffen wir Helga Bauersfeld und Tochter Sarah. Gemeinsam befahren wir den Eingangsbereich der Chaospalte, nehmen ein paar Messungen vor und sammeln Wasserproben ein. Es dämmt bereits, als wir den Kyffhäuser verlassen und an der Heimkehle unsere Höhlenausrüstung zum Trocknen aufhängen.

Montag, 25.05.2015

Dieser Tag gehört der Hütte und ihrer Umgebung. Wir verschneiden Sträucher und entästen einige Bäume, sodass wieder Licht an die Hütte kommt. Am Nachmittag geht es dann über Ufrungen und Halle zurück nach Dresden.

Quellen:

VÖLKER 1984 *Christel und Reinhard Völker (1984): Die Questenhöhle – Mitteilungen des Karstmuseums Heimkehle; Heft 9*

Hartmut Simmert

Karst am Unterhahn (Südharz)

14.-16.08.2015

Teilnehmer:

Bernd Wutzig (Wim), Michael Kabus (Mine), Maik Römhold, Bernd Riedl, Peter Schneider (Pete),
Hartmut Simmert

Nachdem wir uns am Freitag an unserer Hütte an der Heimkehle getroffen haben, reinigen wir noch bis zur Dunkelheit die nähere Umgebung von Totholz und Laub, verschneiden die Büsche und putzen auch mal die Fenster.

Am Samstagmorgen geht es in den Ufrunger Wald. Das heutige Ziel sind die Anfertigung von guten Fotos von der „Kalkberghöhle“ im Josephsschacht und von der „Großen Kalkberghöhle“ am Reginaschacht. Erstere Höhle hatten wir bei der Freilegung des Schachtes in den Jahren 1985/1986 wiederentdeckt, nachdem die Bergleute im 17. Jahrhundert diese tektonische und korrosive Klufthöhle beim Abteufen des Schachtes entdeckt hatten. Wir hatten zwar nicht die erhoffte „große Schlotte“ gefunden, aber diese kleine Spaltenhöhle in 20 m Tiefe ist auch sehr interessant. Während Wim, Bernd Riedl und Mine den Schacht öffnen und die Abseil- und Sicherungsstrecke aufbauen, ziehen Maik, Pete und ich uns um und machen uns für die Schachtbefahrung fertig. Vom Schacht aus muss man in die Höhle hineinklettern, aber schon nach wenigen Metern kann man sich aufrichten und es wird etwas bequemer. Die Höhle hat sich seit meiner letzten Befahrung vor ca. 15 Jahren nicht wesentlich verändert. Maik und Pete sind das erste Mal hier und schauen sich zunächst alles an. Ich bereite unterdessen die Kamera vor und dann wird in der folgenden Stunde eine ganze Serie von Bildern angefertigt. Diese benötigen wir einerseits für die geplante



Große Kalkberghöhle: Der Spaß der Befahrung hält sich in Grenzen, denn die Höhle besteht durchweg aus engen Räumen und Passagen. In den Blocktrümmern ist es auch schwierig, ein charakteristisches Foto anzufertigen.

(Foto: Maik Römhold)

Abschlussdokumentation der Arbeiten hier und andererseits auch für einen Artikel im nächsten VdHK-Band „Karst und Höhle“, in dem es um die Schlotten des Südharzes gehen soll.

Nachdem wir alle Fotos im Kasten haben, fahren Pete und ich schon mal aus, während Maik sich noch die Schachtsohle im Bereich des Kupferschieferflözes anschaut. An einer Stelle kann man noch in den Abbaubereich hineinkriechen, aber Maik ist klug genug, es nicht zu tun. Schließlich fährt auch er aus und wir verschließen den Schacht wieder.

Von hier geht es einige hundert Meter weiter nach Osten zum Reginaschacht. Neben der Schachtkrone befindet sich das Mundloch der „Großen Kalkberghöhle“.

Diesen Namen hatten wir Ende der 80er Jahre im Überschwang vergeben, denn sie ist in Wirklichkeit eine mit Blöcken und Schutt angefüllte Höhle und alles andere als „groß“. Die engen Durchstiege lassen kaum ein vernünftiges Foto zu. Dazu fahren, Maik und Pete ein, aber schon nach einer Stunde sind sie wieder draußen.

Den Abend verbringen wir an der Heimkehle.

Am Sonntag haben wir das Ziel, einen Tauchvorstoß von Wolfgang Schilling (HFG Rübeland) in die Nymphengrotte zu unterstützen. Dazu ist es notwendig, eine Menge Tauchausrüstung durch die Engstellen und Gänge vom Kleinen Dom aus in Richtung Hennigsberg zu transportieren. Neben einigen Tauchkameraden von Wolfgang helfen auch Sven Fröhlich und Max Oswald von der Höhlenrettung Sachsen, die bei der Gelegenheit den hinteren Teil der Heimkehle kennen lernen wollen. Vor der Einfahrt gibt es die Sicherheitsunterweisung durch den leitenden Geologen Axel Stäubert und ein Gruppenfoto in sauberen Klamotten.



Vor der Befahrung der Heimkehle (Foto: Axel Stäubert)

An der Nymphengrotte legen wir die Ausrüstung ab, dann gehe ich mit Pete, Sven und Max zu unserer alten Grabungsstelle hinter dem Hennigsberg. Auch den Wienrichstollen schauen wir uns an. Er verfällt im ausgebauten Teil immer weiter und wir vermeiden die gefährlichen Stellen. An der Nymphengrotte ist Wolfgang bereit für seinen Tauchgang. Er ist ziemlich lange unterwegs, taucht aber gelegentlich auf, wenn er etwas an der Kamera kontrollieren muss. Als er auch die letzte Spalte untersucht hat, kommt er hoch und seine Kameraden (er nennt sie „Supporter“) befreien ihn von der Höhlentauchausrüstung. Schließlich geht es mit der ganzen Ausrüstung zurück zum Ausgangstollen. Natürlich machen wir draußen auch noch ein Gruppenfoto, wo alle nicht mehr so sauber aussehen. Ob die Tauchfotos und Videos gelungen sind, werden wir von Wolfgang bei Gelegenheit erfahren.

Wir reinigen unsere Ausrüstung in der Thyra und machen uns dann auf den Weg nach Dresden.

Hartmut Simmert

Zum 13. Pseudokarstsymposium nach Kunčice pod Ondřejníkem in den Mährisch-Schlesischen Beskiden

16.-20. September 2015

Teilnehmer unseres Vereins:

Bernd Wutzig (Wim), Jörg Templin (Kermit), Hartmut Simmert

Das letzte Treffen der UIS-Kommission für den Pseudokarst fand 2013 im Rahmen des Weltkongresses in Brno, das Treffen davor 2012 in Tui (Spanien) beim 12. Pseudokarstsymposium statt. Auf das diesjährige Treffen hatten sich die tschechischen Kollegen vom Speleoclub „Orcus“ in Ostrava vorbereitet und in das kleine Städtchen Kunčice pod Ondřejníkem eingeladen. Mit dem Beskydsky H-Resort wurde eine komfortable Unterkunft gefunden, mit Platz für Vorträge und Diskussionen. Von hier starteten auch die Exkursionen.



Die Teilnehmer am 13. Pseudokarstsymposium (Foto: Jan Lenard)

Am zeitigen Morgen des 16. September starten Wim und ich von Dresden nach Bautzen, wo wir Kermit abholen. Über Polen geht es auf neuen Autobahnen bis Gleiwitz und von dort über die Grenze nach Ostrava. Kurz vor Kunčice blockiert eine Baustelle die Straße, wir müssen einen riesigen Umweg übers Gebirge fahren. Somit verpassen wir doch die einführenden Vorträge, aber den zweiten Block mit den ersten Fachvorträgen schaffen wir. Der Präsident des tschechischen Höhlenforscherverbandes Zdenek Motycka nutzt die Zeit der Tagung gleich für ein wenig Urlaub mit seiner jungen Familie. Es ist schließlich von hier auch nicht weit bis in den mährischen Karst.

Der Abend ist angefüllt mit Gesprächen mit vielen alten Freunden. Insgesamt sind fast 40 Teilnehmer anwesend.

Der Donnerstag gehört gänzlich den Fachvorträgen und der Poster-Session. Der Schwerpunkt der tschechischen und polnischen Präsentationen liegt thematisch in der erosiven und korrosiven Beanspruchung von Sandstein. Die Studien laufen überwiegend im Rahmen universitärer Forschung

in Projekten oder Abschlussarbeiten. Die Mehrzahl der Vorträge wurde im englischsprachigen Tagungsband abgedruckt, der in unserem Vereinsarchiv vorliegt.

Nach dem Abendessen trifft sich die UIS-Kommission zu ihrer Sitzung, auch ein paar Gäste sind anwesend. Die Inhalte kann man dem Protokoll entnehmen, welches auf der Webseite der Kommission zugänglich ist¹. Eine Tagungsstätte für das 14. Treffen können wir noch nicht festlegen, da sich bisher kein Verein um die Ausrichtung beworben hat. Erst nach einigen Rücksprachen wird sich am Samstag eine tschechische Speleogruppe (Leiter Ivo Baron, Mitarbeiter im Naturhistorischen Museum Wien) zur Ausrichtung des nächsten Treffens bereit erklären.



Eine typische Abrisskluft, hervorgerufen durch das Abrutschen großer Teile des Massivs. (Foto: Olda Jenka)

Der Freitag gehört den Exkursionen. Dazu fahren wir nach dem zeitigen Frühstück mit den PKW ins südlich gelegene Gebirge. Gemeinsam geht es nach dem Abstellen der Fahrzeuge auf langer Tour bergauf bis in Gipfelnähe des Radhost (1129 m) im Massiv des Radhost Ridge (höchste Erhebung ist hier der Smrk mit 1276 m). Die Höhlenerkundungen begannen hier bereits im 18. Jahrhundert, nachdem die ersten Höhlen entdeckt und beschrieben worden sind (siehe Exkursionsführer). Nach dem Besuch einiger markanter Sandsteinobjekte, die überwiegend durch tektonische Beanspruchung entstanden sind (Massiv-Abrisse und Gesteins-Rutschungen), teilt sich die Gruppe in Höhlenbefahrer und Oberflächen-Wanderer. Die größte und mit einem Gitter gut gesicherte Höhle der Region ist die Knehynska-Höhle mit einer maximalen Tiefe von 57,5 m. Während der 6m-Einstieg über eine fest installierte Leiter erfolgt, sind die

unteren Schächte nur mit Seiltechnik zu befahren. Die mit engen Passagen verbundenen großen Räume bieten Platz für diverse Langzeit-Messungen zu den Felsbewegungen. Diese Messungen erfolgen mit Hilfe von Interferenzfolien, die die Relativbewegung der Wandpartien zueinander erkennbar machen. Die Höhle ist groß genug: Wir trennen uns je nach Interesse und Sportlichkeit in unterschiedliche Gruppen.

¹ Siehe <http://pseudokarst.hoehlenforschung-dresden.de> - Minutes



Knehynska-Höhle: Mit Hilfe der fest eingebauten Messstellen sollen die Blockbewegungen (Abrutschung) quantitativ erfasst werden. Dazu müssen Höhlenforscher regelmäßig die Messstellen aufsuchen und ablesen. Die Bewegungsmeldung erfolgt über zwei übereinander gelegte Folien, die beim Durchleuchten ein entsprechendes Interferenzbild ergeben und somit kleinste Bewegungen in der Ebene sichtbar machen. (Fotos: Ivo Baron)

Aber auch andere, kleinere Höhlen sind sehr interessant (und überwiegend eng) und können mit einfacher Ausrüstung befahren werden. Während die Einen sich noch durch die Eingangs-Engstelle der Cyrilka-Höhle bemühen (mit 535 m Gesamtganglänge die längste Höhle des Gebietes), sind die Anderen schon wieder am nächsten Objekt: Einer parallel zum Gipfelgrat verlaufenden Schlucht mit Mundlöchern in kleine Höhlen. Die exakte Tiefe der Schlucht ist nicht bekannt, da ihr Boden mit Blocktrümmern angefüllt ist, deren Zwischenräume jedoch im oberen Bereich teilweise befahrbar sind.



Es ist schon spät, als wir wieder bei den Autos sind und nach und nach die einzelnen Exkursionsgruppen eintreffen. Zurück im Hotel wird ein Gruppenbild angefertigt und schließlich wird es noch ein langer Abend beim Austausch der Erlebnisse und Bilder.

Bernd Wutzig bei der Ausfahrt aus der Eishöhle. Diese Blocktrümmerhöhle zieht sich bis 15m in die Tiefe, danach sind die Spalten nicht mehr passierbar. (Foto: Hartmut Simmert)



Aufmerksam folgen die Teilnehmer den Ausführungen des Leiters der Exkursion und Hauptorganisator des Symposiums Dr. Jan Lenard. (Foto: Hartmut Simmert)



Diese markante Sandsteinplatte („Teufelstisch“) in der Nähe des Wanderweges ist ein beliebter Anlaufpunkt für Wanderer. Der feinstreifige Sandstein dieser Schicht ist nur noch an wenigen Stellen erhalten. (Foto: Hartmut Simmert)

Am Samstag geht es mit den letzten Fachvorträgen weiter. Zur Mittagszeit wird dieser Teil beendet und am Nachmittag gibt es noch einmal die Gelegenheit zu einer kleinen Wanderung in der unmittelbaren Nähe. Da die einheimischen Höhlenforscher und auch viele andere Gäste mittlerweile schon abgereist sind, verbringen nur noch Wenige den Abend im Hotel. Nur Zdenek Motycka mit seiner Familie ist noch da und das ist für uns eine gute Gelegenheit, uns ausgiebig mit ihm zu unterhalten und das Neueste von den unterschiedlichsten tschechischen Höhlengebieten zu erfahren.

Der Sonntag gehört schließlich der Heimreise.

Hartmut Simmert

Die Suche nach der großen Schlotte bei Uftrungen geht weiter (Südharz)

13.-15.11.2015

Teilnehmer:

Bernd Wutzig, Bernd Riedl, Maik Römhold, Hartmut Simmert

Am späten Nachmittag reisen wir im Südharz an, aber da es ein Freitag der 13. ist, wollen wir natürlich keine Höhle mehr befahren, sondern reinigen unsere Hütte und bereiten die Werkzeuge und die Schachtausrüstung für den kommenden Tag vor.

Am nächsten Morgen fahren wir nach dem Frühstück zum Reginaschacht in den Uftrunger Gemeindewald. Das Hauptziel der Befahrung ist die Fotodokumentation der verkarsteten Bereiche im Horizont Beta des Werraanhydrits, den der Reginaschacht bis hinab zum Kupferschiefer durchörtert. Bernd Riedl und Maik befahren die untere Rösche bis zum Großen Bummerschacht mit



Blick in den Reginaschacht: Der Horizont Beta des Werraanhydrits ist bis zum Horizont Alpha stark verkarstet, weshalb wir schon vor langer Zeit diesen Bereich mit einem Stahlrohr gesichert hatten. Durch dieses Rohr erreicht man wenige Meter tiefer den Kupferschiefer-Horizont mit der „Unteren Rösche“. Direkt über dem Stahlrohr geht die „Obere Rösche“ ab. (Foto: Hartmut Simmert)

dem Ziel, insbesondere die auffällige Verkarstungen zu dokumentieren. Die Besonderheiten ergeben sich am Kleinen Bummerschacht, dessen Befahrung per Leiteraufstieg von unten wir vor Jahren abgebrochen hatten. Mit der modernen Lichttechnik und auf Grund geringen Wasserzudrangs im Schacht können Bernd und Maik von unten den Zustand des Schachtes gut einsehen und bestätigen die Beobachtung, dass relativ große Steine an den Kanten der horizontalen Störungen liegen und der Aufenthalt im Schachtbereich im Interesse der Sicherheit auf ein Minimum reduziert werden sollte.

Unterdessen dokumentieren Wim und ich exakt die kurze Strecke der Oberen Rösche. Im Bereich der Ausmauerung arbeiten wir uns sauber bis auf die anstehende Sohle herunter und sehen hier erstmals die Bearbeitungsspuren der Bergleute aus dem 18. Jahrhundert. Durch das Gefälle zum Reginaschacht hin wird die Fließrichtung des Wassers klar. Somit muss die im Mielecki-Bericht erwähnte „große Schlotte“ im

Verkarstungs-Horizont des Reginaschachtes zu finden sein. In drei Richtungen vom Schacht weg hatten wir schon vor langer Zeit gegraben. Fehlt somit nur noch eine Richtung – durch die Sedimente und Schotter in Richtung Osten. Es ist fraglich, ob wir nochmal jemanden für eine Grabung an dieser Stelle motivieren und aktivieren können. Interessant wäre es schon...



Das bisherige Ende der Oberen Rösche am Reginaschacht. Die Funktion der Mauern konnten wir bisher nicht zweifelsfrei bestimmen, aber vermutlich wurde die Rösche zur besseren Standsicherheit ausgemauert, denn gemäß unserer einzigen Quelle wurde die Rösche „...anfänglich in Thürstockzimmerung gesetzt später aber mit großen Decksteinen trocken, nur mit Moos, gemauert und gewölbt.“ (MIELECKI 1845, S. 860) (Foto: Hartmut Simmert)

Wir überlegen auch, ob wir die alte Pumpe aus der Mitte des 18. Jahrhunderts bergen und sanieren sollten. Diese Vorrichtung hatten wir bei der Ausgrabung der Oberen Rösche auf der Stollensohle gefunden. Da es sich um eine Pumpe aus Metall handelt, stellt sie sicher einen besonderen Wert dar. Der Zylinder der Pumpe ist mit hartem Sediment gefüllt. Daneben liegen ein Schwengel und eine Reihe von eisernen Spannreifen. Es ist unerklärlich, warum nicht spätestens bei der Einstellung des Bergbaus das Gerät geborgen wurde. Da zu dieser Zeit die untere Rösche bereits Wasserlösung gefunden hatte und das Wasser nicht mehr auf das Niveau der oberen Rösche gehoben werden musste, war die Pumpe vielleicht in Vergessenheit geraten.



Blick von der Oberen Rösche zum Reginaschacht. Vor dem Schacht liegt auf der linken Seite die alte Pumpe mit einigem Zubehör. (Foto: Hartmut Simmert)

Während Wim und Bernd Riedl bereits ausfahren, nehme ich mir mit Maik noch Zeit, den Schachtbereich der Oberen Rösche detailliert zu fotografieren, denn im Falle einer Grabung wollen wir die freien Bereiche zum Versetzen nutzen. Maik war bei den Grabungen in den vergangenen Jahrzehnten nicht dabei. Vielleicht ist das der Grund, warum ich ihn schnell vom Sinn einer letzten Grabung hier überzeugen kann.

Zuvor möchte er jedoch den Wasserstau in der Rösche im Bereich der Schachtverfüllung von Stalin II absenken. Das wird ein Projekt für 2016 sein.

Schließlich fahren auch wir aus und draußen wird es schon dunkel. Nachdem der Schacht verschlossen ist und wir zu den Autos zurückkehren, ist es finster. An der Heimkehle erwarten uns auch die anderen Höhlenforscher und Freunde sowie ein leckeres Abendessen und ein Lagerfeuer bis tief in die Nacht: Reinhard Völker hat wie jedes Jahr zu seinem Geburtstag eingeladen.

Am Sonntag werfen wir noch einen Blick in den Ufrunger Erdfall, bevor es zurück nach Dresden geht. Die Situation hier ist weitgehend unverändert. Der Herbst hat viel Laub auf die Wasserfläche getrieben, die Sichtweite unter Wasser dürfte jetzt nur wenige Zentimeter betragen.

Glück auf.

Quelle:

MIELECKI, STANISLAUS VON (1845): Der Kupferschieferbergbau in den Grafschaften Stolberg und Hohenstein, in den Guten des Stifts Ilfeld, Stift Walkenried und der Stadt Nordhausen. Staatsarchiv Magdeburg, Rep F 39 Nr. 201 II

Kurz berichtet

Frühjahrsputz auf Burg Kriebstein

(Jana Jänke)

Im Rahmen des alljährlich stattfindenden Frühjahrsputzes halfen zahlreiche Mitglieder unseres Vereins am 21. und 22. März bei den Arbeiten auf der Burg Kriebstein. Der Arbeitseinsatz erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis der Burg. Die Beräumung des Burghanges, die Reinigung der Fenster, die sich von außen nicht öffnen lassen und die Säuberung der Dachrinnen gehörten zu den Hauptaufgaben. Die gute Zusammenarbeit und die abendliche Stimmung im Rittersaal bereiteten uns wie jedes Jahr viel Freude.



Bei der Beräumung des Burghanges der Burg Kriebstein (Foto: Hartmut Simmert)

Zur Burg der Märchen auf Kriebstein (Jana Jänke)

Auch in diesem Jahr betreuten wir vom 10. bis zum 12. Juli als Mitglieder des Freundeskreises wieder einen Stand auf der schönsten Ritterburg der Welt. Mit weiteren interessierten Leuten halfen wir beim Verkauf von Speisen und Getränken. Einige unserer Mitstreiter sind nun seit vielen Jahren dabei und unterstützen uns jedes Mal fleißig.

Wir hatten zusammen mit der Burgbesatzung wieder viel Arbeit, aber auch viel Spaß. Leider war auch in diesem Jahr ein erfrischendes Bad in der Zschopau nach einem langen Arbeitstag aufgrund der Schaumbildung unterhalb des Wehrs nicht möglich.

Sommerfest 2015 (Hartmut Simmert)

Unser Sommerfest fand in diesem Jahr am Samstag, dem 18. Juli, statt. Bereits am Freitag vorher trafen wir uns wie gewohnt in Rottleben an der Wippermühle und schlugen bei gutem Sommerwetter unsere Zelte auf. Wie im vorigen Jahr vereinbart, hatten Gabi und Bernd Riedl eine Führung durch die Tiefkeller von Kelbra organisiert. Am Markt ging es 2 Etagen in die Tiefe. Der ehemalige Brauereikeller wurde seinerzeit in offener Bauweise angelegt und diente der Lagerung von Bier und vor allem auch von Eis, welches im Winter von den umliegenden Gewässern gewonnen wurde und das ganze Jahr über zur Bierkühlung verwendet werden konnte.

Die Nachmittagswanderung führte eine Gruppe am Kelbraer Stausee vorbei einem alten Bahndamm folgend über die Goldene Aue und eine andere Gruppe in die Hänge des

Nordkyffhäusers. Am Sonntag wurden an der Numburg noch Messungen an den Quellaustritten vorgenommen.



Wim verschließt die Numburghöhle (Foto: Hartmut Simmert)

Weiterbildung Höhlentauchen (Hartmut Simmert)

Am 01. August trafen sich unsere Höhlentaucher an der Goitzsche zur Weiterbildung zum Thema SideMount (Befestigung der Tauchflaschen an den unterschiedlichsten Stellen des Tragegurtsystems) in Abhängigkeit von den jeweiligen Tauchbedingungen. Organisiert hatte die Veranstaltung unser Mitglied Frank Kleeblatt, Inhaber der Tauchbasis am Bernsteinsee bei Bitterfeld. Natürlich ging es danach noch auf eine Tauchtour in den Höhlenübungsparcours, den Frank für seine Lehrgänge angelegt hat.

Auf Burg Mildenstein (Hartmut Simmert)

Wer kann den Freundeskreis Burg Kriebstein (Mitglied in der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Burgenvereinigung) besser mit den geheimen und eigentlich gesperrten Ecken eine mittelalterlichen Burg vertraut machen als der Burgverwalter selbst. Dass Bernd Wippert seit einiger Zeit zwei Burgen gleichzeitig verwaltet, entspricht wohl dem Zeitgeist der Personaleinsparungen im öffentlichen Bereich. Am 10. Oktober hatten wir so die Gelegenheit, insbesondere die wegen Baumaßnahmen geschlossenen Bereiche der Burg sowie die Dachböden und die aktuelle Ausstellung zu besuchen. Die HV des Freundeskreises am Nachmittag fand gleich im Tiefkeller der Burg statt. Das Projekt Burgbrunnen Mildenstein wird nicht vor Mitte 2016 starten.



In den Kellern von Zittau. Viele Kelleranlagen der Stadt sind älter als die darüber stehenden Gebäude, so auch die gotischen Kellergewölbe aus dem 14. Jahrhundert unter dem ehemaligen Rathaus aus dem 19. Jahrhundert (Foto: Hartmut Simmert)



Paul Meyer (r.) und die Befahrungsmannschaft an der Schusterhöhle, Februar 2015 (Foto: Anja Adler)



Maik Römhold bei der SRT-Übung im Brunnen der Burg Kriebstein (Foto: Anja Adler)



Buntsandsteinlehm in Gips, Schusterhöhle (Foto: Anja Adler)